

LINDEN

Occasions-Fahrzeug für Feuerwehr

Zur Ausrüstung der Feuerwehr Linden sollte gemäss den Vorschriften der Gebäudeversicherung schon seit einigen Jahren ein Kleintanklöschfahrzeug (KTLF) gehören. Das teilt die Lindner Gemeindeverwaltung mit. «Die Anschaffung scheiterte bisher jedoch am Preis; ein solches Fahrzeug kostet neu nämlich weit über einer halben Million Franken», heisst es im Text. Doch: «Von der Gemeinde Langnau kann nun aber günstig ein gebrauchtes Fahrzeug mit Jahrgang 1988 erworben werden». Der Gemeinderat von Linden hat für die Anschaffung einen Verpflichtungskredit von 30 000 Franken bewilligt. Mit seiner Spurbreite von 2,3 Metern und dem Gesamtgewicht von 8,5 Tonnen sind die teils schmalen und auch steilen Zufahrten zu den Gebäuden ausserhalb des Baugebietes von Linden mit diesem KTLF gut zu bewältigen. Ab dem nächsten Jahr wird das Fahrzeug der Feuerwehr Linden zur Verfügung stehen. **PD**

In Kürze

THUN/REGION

Englisch büffeln im Sommer?

Der deutsche Anbieter «Internationaler Austauschdienst» veranstaltet nächsten Sommer das Projekt «Das internationale Klassenzimmer» in England. Das Lern-Angebot steht auch Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 18 Jahren aus der Region Thun offen. **pd**

Infos: klassenzimmer@austauschdienst.de, www.austauschdienst.de

UETENDORF

Gelassenheit im Alltag

Mit welcher Grundhaltung lässt sich der Alltag gelassener und entspannter gestalten? Einen Abend lang befasst sich der Gesundheitswissenschaftler Heinz Bolliger von der Universität Bern mit dieser und ähnlichen Fragen. Es werden Tipps vermittelt, die an den eigenen Ressourcen orientiert sind. Das Referat findet im Zehntenhaus Uetendorf am Dienstag, 13. November, um 19.30 Uhr statt. 033 356 42 27. **pd**

HEILIGENSWENDI

Letzter Nordic Walking-Kurs

Nach grossem Erfolg mit den Einführungskursen und Treffs im Nordic Walking-Zentrum Heiligenschwendli startet Sonja Sinzig am übernächsten Samstag, 10. November, den letzten Einführungskurs für Nordic Walking in diesem Jahr. Es hat noch einige freie Plätze. Kurstage: 10., 17., 24. Nov. und 1. Dez., jeweils von 13.45 bis 15.45 Uhr. **pd**

Anmeldung unter: www.nordic-walking-heiligenschwendli.ch oder Tel. 033 243 33 45 oder 079 626 48 35

**Abo-Service:
0844 036 036**

DER STEFFISBURGER KÜNSTLER JAKOB JENZER LEBT ZURZEIT IN INDIEN

«Man muss Varanasi lieben lernen»

«Man muss Varanasi aushalten und lieben lernen», hat der Steffisburger Künstler Jakob Jenzer festgestellt. Er weilt für ein halbes Jahr in einem Atelier in Indien. Für die aktuelle Ausstellung in Zürich weilte er kürzlich in Steffisburg.

Aus der ehemaligen Tuchfabrik Stucki am Steffisburger Mühlebach dringt indische Musik. Hier hat sich der Künstler Jakob Jenzer mit seiner Familie sein Heim und Atelier eingerichtet. Allerdings hat er dieses für ein halbes Jahr gegen ein Atelier in der indischen Stadt Varanasi eingetauscht. «Dass ich im Oktober drei Wochen in Steffisburg gewesen bin, hat kaum jemand bemerkt», sagt der 54-jährige Maler. «Das hat seinen Grund: Ich habe um Thun einen Bogen gemacht, habe mich ganz auf meine Ausstellung in Zürich und den Katalog konzentriert. Und ich habe es genossen, nicht jedem und jeder Auskunft über mein Leben in Indien geben zu müssen.»

Hässlichkeit und Schönheit

Zu nah sind die Tausende von Eindringen, die Jenzer auf dem fremden Kontinent gesammelt hat und noch sammeln wird. Vielleicht ist das mit ein Grund, weshalb er kurz vor Weihnachten aus der indischen Stadt Varanasi in sein Haus ausserhalb Roms reisen wird. «Seit Jahren feiern wir Weihnachten in unserem italienischen Zuhause», sagt er. Gut möglich, dass der Maler Jakob Jenzer in Italien erste Eindrücke in künstlerischer Auseinandersetzung umsetzt. «Der Aufenthalt in Indien wird mit Garantie irgendwann in meine Kunst einfließen», weiss er.

Vielleicht löst sich dann die zwiespältige Spannung etwas, die Jenzers Indien-Aufenthalt mit sich bringt. «Man muss Varanasi aushalten und lieben lernen. Dann ist es eine wunderbare Stadt», sagt er. In ihr ebenso wie in vielen anderen indischen Städten lägen die Schönheit und die Hässlichkeit nebeneinander. «Da trifft der verheissungsvolle Duft orientalischer Gewürze un-



Der Steffisburger Künstler Jakob Jenzer weilt zurzeit für einen Atelieraufenthalt in der indischen Stadt Varanasi, die am Ganges liegt. **ZV9**

barmherzig auf den Gestank von Abfällen, Mistfladen oder Abgasen.» Nein, schön sei die Stadt Varanasi nicht. «Aber spannend. Ich entdecke ständig wieder Neues.»

Kultur und Religion

Er habe in den vergangenen vier Monaten unzählige Fotos gemacht – von Begegnungen mit Menschen, vom Fluss Ganges, in dem hin und wieder Leichen von versenkten Toten trieben, von Märkten, Rikschas. «Keine Ah-



nung, ob ich diese Bilder für mich behalten werde. Oder ob daraus dereinst eine eigene Ausstellung wird.» Seine Zeichnungen hingegen – «momentan sind es etwa 200 Stück» – stellt Jakob Jenzer teilweise in der Schweizer Botschaft in der indischen Hauptstadt Delhi und in der Kriti Gallery in Varanasi aus.

In Indien teilt sich Jenzer das Atelier, das von der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen finanziert wird, mit zwei weiteren Schweizer Künstlern

aus Lausanne und Zug. «Wir machen ab und zu einen gemeinsamen Ausflug. Oder unser Vermieter begleitet uns auf einer Einkaufstour, zeigt uns Werkstätten oder die Hauptstadt Delhi.» Doch arbeiten tue jeder für sich in seinem jeweiligen Atelier.

Eines scheint Jenzer zu fehlen: der Kontakt zu anderen Kunstschaffenden. «Varanasi ist keine Kunststadt. Obwohl sie eine der grössten Universitäten im asiatischen Raum beherbergt – samt eigener Kunstakademie.» Bekanntschaft mit einem indischen Maler hat Jenzer im Norden des Landes gemacht. «Shahid Parvez arbeitet in Rajasthan, wo der Tourismus blüht und Tausende Miniaturmaler ihr Auskommen suchen.» Parvez' Bilder verkauften sich für umgerechnet 10 000 Franken. «Doch das ist in Indien die Ausnahme. Kunst im westlichen Sinn gibt es dort nicht.» Vielmehr sei die Kultur immer an Religion gekoppelt. «Inder sind religiös. Dementsprechend leben sie auch ihre jeweilige Religion.» Das mache wohl auch den Reiz von Indien aus.

Austausch fördern

In welcher Form ihn der halbjährige Aufenthalt in Indien

weiterbringen werde, wisse er noch nicht. «Mit meiner Frau Eva habe ich Indien vor 25 Jahren bereist und wusste seither, dass ich eines Tages dorthin zurückkehren werde», verrät Jakob Jenzer. Und trotz zwiespältiger Gefühle und Eindrücke werde Indien auch nach seinem Atelierstipendium in Varanasi eine Rolle spielen. «Ich möchte den Austausch zwischen Thun und indischen Kunstschaffenden aktivieren», hat sich Jenzer zum Ziel gesetzt. Denn die Tatsache allein, dass er als Westeuropäer nun sechs Monate in Indien gelebt habe, mache noch lange keinen Austausch aus. «Mir schwebt ein Projekt mit Schweizer und indischen Musikern vor. Zudem würde ich gerne Shahid Parvez in der Schweiz ausstellen», schmiedet der Steffisburger Maler kurz vor seiner Rückreise nach Indien Pläne. Dann fügt er an: «Ich kehre gern nach Varanasi zurück.»

HEINERIKA EGGERMANN

Jakob Jenzer stellt gegenwärtig in der Zürcher Galerie Alex Schlesinger Bilder aus, die von einem Aufenthalt in Tokio inspiriert sind. Der Katalog «Zwischenhalt» ist in Zusammenarbeit mit der Thuner Galerie Art-House entstanden und in beiden Galerien erhältlich.

ARA THUNERSEE

Hans Boss neuer Präsi

Gestern wurde Hans Boss aus Sigriswil als Nachfolger von Anton Recher zum ARA Thunersee Präsidenten gewählt. Marcel Schenk aus Steffisburg und Heinz von Gunten aus Spiez ziehen neu in den Vorstand ein.

Die Delegiertenversammlung der ARA Thunersee wählte gestern ihre neuen Vertreter in den Vorstand. Anton Recher aus Steffisburg, Präsident seit 1993, und Martin Mühlematter aus Spiez treten per Ende Jahr zurück. Beide Gemeinden präsentierten Nachfolger. Steffisburg schlug Marcel Schenk, Gemeinderat Ressort Tiefbau vor, Spiez setzte auf den neuen Bauverwalter Heinz von Gunten. Beide wurden ohne Gegenstimmen in den Vorstand gewählt. Der bisherige Vorstands-Vizepräsident Hans Boss aus Sigriswil übernimmt von Anton Recher das Amt des Präsidenten. Hans Boss freut sich auf die neue Verantwortung, sagt er doch zu seiner Wahl: «Bschütti ist etwas sehr Interessantes, das habe ich in den Jahren im Vorstand gelernt.»

Die Delegierten befassten sich gestern auch mit dem Budget. Der



Hans Boss ist neuer ARA-Präsident. **Markus Hubacher**

Betrieb der ARA Thunersee kostet auch im kommenden Jahr 5,5 Millionen Franken. Seit 1999 sind die Kosten, für welche die Gemeinden, respektive die Bevölkerung aufkommen muss, praktisch immer gleich hoch. Dies ist das Resultat ständiger Verbesserungen in den betrieblichen Abläufen und der Möglichkeit, Leistungen zu erbringen, mit denen ein Ertrag erwirtschaftet werden kann. So verkauft die ARA Thunersee jedes Jahr mehr Strom und Wärme und verarbeitet mehr Klärschlamm von andern Abwasserreinigungsanlagen, wie Geschäftsführer Bernhard Gyger erklärte. Die Delegierten genehmigten das Budget mit grossem Mehr. Ein Antrag aus Thun, das Budget nur unter Vorbehalt zu genehmigen, scheiterte. Thun bemängelte, dass die ARA beabsichtige die Lohnaufschläge bei verschiedenen Mitarbeitern zu überprüfen, das Resultat dieser Überprüfung aber nicht bekannt sei.

Entsorgungszentrum

Anton Recher blickte in seiner letzten Rede als Präsident auf die letzten 25 Jahre der ARA zurück. Diese hat sich von einer Kläranlage zu einem Entsorgungszentrum entwickelt. «Neben dem Gewässerschutz, der immer im Zentrum stehen wird, gewinnen Energienutzung und Lösungen für die Entsorgung von Klärschlamm und anderen Stoffen immer mehr an Bedeutung», so die Bilanz aus seiner Sicht. **MARGRIT KUNZ**

PRO NATURA UND FORSTBETRIEB BAUTEN TÜMPEL IN SIGRISWIL

Libellen: Neuer Lebensraum

Pro Natura und der Forstbetrieb errichteten in Sigriswil ein kleines Schutzareal für Libellen, Schmetterlinge und andere Tiere.

Die Spuren des Sturms Lothar sind auf dem Hochplateau Grünboden in Sigriswil, rund 1000 Meter über Meer, unübersehbar. Der Nebel schleicht um die entfernt stehenden Tannen, während in der näheren Umgebung das meiste Gehölz horizontal statt vertikal positioniert ist. Mulden, Gestrüpp und viel Schlamm prägen das Landschaftsbild. Hier hat Pro Natura Region Thun und der Forstbetrieb Sigriswil drei kleine Tümpel ausgehoben, die dank des Regens der letzten Tage mit Wasser gefüllt sind. Die Spuren des Baggers, der die Löcher gegraben hat, sind noch sichtbar. Auch sie sind

mit braunem Wasser gefüllt. «Bald wird dies ein perfekter Lebensraum für Libellen und Schmetterlinge sein», freut sich Verena Wagner, Präsidentin von Pro Natura Region Thun. Momentan sehen die Tümpel aufgrund des Schlammes noch etwas lieb- und leblos aus, doch Wagner versichert, dass schon bald Seggen und Binsen wachsen werden. Nebst seltenen Libellen- und Schmetterlingsarten sollen die Pflützen einst auch Kröten und Molchen Unterschlupf bieten.

Ersatz für Lothar-Opfer

«Die neuen Tümpel ersetzen einen Weiher, der vor rund 20 Jahren hier ausgehoben und durch den Sturm Lothar zerstört wurde», erklärt Wagner. Das umgefällene Geäst und die wuchernden Pflanzen hätten damals den Lebewesen sämtliches Sonnenlicht weggenommen. Nachdem die



Auch die blaugrüne Mosaikjungfer ist in Sigriswil heimisch. **ZV9**

Hölzer entfernt worden waren, überlegten die Verantwortlichen des Forstbetriebs Sigriswil, was mit der Fläche geschehen soll. «Der Boden hier ist sehr durchnässt und deshalb ungeeignet für neue Bewaldung», sagt Förster

Anton Wyss. «Ausserdem sind wir ein FSC-zertifizierter Betrieb, was bedeutet, dass wir Schutzzonen errichten müssen.» Der Forstbetrieb entschied, eine Tümpellandschaft aus dem Boden zu stampfen und bat Pro Natura, bei der Realisierung zu helfen. In einem zweitägigen Einsatz fuhren Bagger in das entlegene Gebiet und hoben die Tümpel aus.

Erweiterung möglich

Die Kosten des Projekts belaufen sich auf rund 3000 Franken. Die Hälfte übernimmt der Bund, den Rest teilen sich Pro Natura und der Forstbetrieb Sigriswil. Die Verantwortung für den zukünftigen Unterhalt fällt der Gemeinde Sigriswil zu. Wagner und Wyss schliessen nicht aus, dass das Naturschutzgebiet, welches aufgrund seiner Abgelegenheit bestens als solches geeignet ist, in Zukunft erweitert wird. **CHK**